

Stellungnahme

15. November 2016

Passivhaus Institut zur GWW-Pressemitteilung vom 28. Juni 2016

Passivhaus Institut bietet Unterstützung bei Fehlersuche an

Sehr geehrte Damen und Herren,

das Passivhaus Institut (PHI) wird vermehrt auf eine Pressemitteilung der Wiesbadener Wohnungsbaugesellschaft GWW vom 28. Juni 2016 sowie daraus resultierenden Medienberichten angesprochen. In diesen Medienberichten wird zum Ausdruck gebracht, der Bau von Passivhäusern bringe keinen Vorteil und lohne sich nicht. Zudem ist in diesen Berichten von deutlich höheren Mehrkosten für den Bau im Passivhaus-Standard die Rede.

Das PHI nimmt hiermit zum Sachverhalt Stellung:

Die Ergebnisse der Messungen der GWW bei ihrem Wiesbadener Modellprojekt sind nicht typisch für Gebäude, die konsequent nach Passivhaus-Standard gebaut wurden. Langjährige Erfahrungen in anderen Passivhaus-Projekten können die Werte, die in Wiesbaden gemessen werden, nicht bestätigen. Es gibt zahlreiche Beispiele für einwandfrei funktionierende Mehrfamilienkomplexe in Passivhaus-Bauweise, darunter in Frankfurt, Gießen, Heidelberg und Hamburg.

„Die Planung laut dem Passivhaus-Planungswerkzeug PHPP war beim Wiesbadener Modellprojekt nach den bisher vorliegenden Informationen in Ordnung. Im Nachhinein hat sich herausgestellt, dass die Lüftung zu viel Strom verbraucht. Mit Hilfe einer kompetent durchgeführten Messung könnte man der Ursache für den erhöhten Stromverbrauch in Wiesbaden auf den Grund gehen und gegebenenfalls die Fehler vor Ort beheben“, erklärt Berthold Kaufmann vom Passivhaus Institut.

Die in Medienberichten zitierten Mehrkosten für die Passivhaus-Bauweise in Höhe von 220 Euro pro Quadratmeter hält das Passivhaus Institut für zu hoch. Der Arbeitskreis kostengünstige Passivhäuser hat Mehrkosten von 80 bis 100 Euro pro Quadratmeter Wohnfläche ermittelt. Vergleichsmaßstab dafür waren gebaute Passivhäuser und der Baukostenindex (BKI). „Höhere Mehrkosten sind für Erstlingsprojekte möglich, wenn man sich jedoch im Detail mit dem kostengünstigen Bauen auseinandersetzt, dann geht es auch deutlich günstiger“, so Berthold Kaufmann.

Das Passivhaus Institut erachtet es als nicht angebracht, aufgrund einzelner Fehler bei einem singulären Projekt eine gesamte Technologie oder gar generell die Physik in Frage zu stellen.

Das PHI ist sehr daran interessiert, dass die Fehler beim Passivhaus-Pilotprojekt der GWW in Wiesbaden gefunden und behoben werden und bietet seine Unterstützung bei der Fehlersuche an.

Zum Hintergrund:

Die GWW hat im Jahr 2013 in einem Modellversuch in Wiesbaden vier baugleiche Mehrfamilienhäuser errichtet, zwei davon nach Vorgaben der Energieeinsparverordnung EnEV 2009, die anderen beiden im energetisch strengeren Passivhaus-Standard.

In der Pressemitteilung vom Juni 2016 zum zweiten Monitoring des Energieverbrauchs ist die Rede von „signifikanten Unterschieden“ beim Stromverbrauch zwischen den Mehrfamilienhäusern. Der Stromverbrauch in den zwei Passivhäusern weise gegenüber den zwei EnEV-Häusern eine „eklatante Differenz“ auf. Der energetische Vorteil der Passivhäuser werde dadurch beim Heizenergieverbrauch nahezu nivelliert, so die GWW in ihrer Pressemitteilung. Insbesondere der Stromverbrauch der Lüftungsanlage, der über den Stromzähler „Allgemeinstrom“ im Gebäude erhoben wird, sei sehr hoch.

Pressekontakt:

Katrin Krämer
Pressesprecherin

Passivhaus Institut Dr. Wolfgang Feist / Rheinstraße 44/46 / 64238 Darmstadt
Telefon: +49 (0) 6151 / 826 99-25

E-Mail: presse@passiv.de // Internet: www.passiv.de